

Performance mit „Kampfjet“ und Operndiva

Von Bodo Lubensky

Besucher der Burg Klempenow konnten am Wochenende neben einer außergewöhnlichen Performance auch Filmvorführungen, Lesungen, Vorträge und Diskussionen erleben. Unter dem Titel „Speedtest 676“ gastierte dort in Kooperation mit Kultur-Transit-96 e.V. die Bert Neumann Association.



Neben mehreren Diskussionsrunden kam es am Rande der Veranstaltung immer wieder Begegnungen der Macher mit dem Publikum.

KLEMPENOW. Es ist stockdunkel in der Säulenhalle unterhalb der Burg, wo sonst u.a. der jährliche Adventsmarkt die Besucher einlädt und Kunsthandwerker ihre Ware feilbieten. Lichtblitze zucken in regelmäßigen Abständen auf. Kurze Zeit darauf ertönt das laute Fauchen eines Strahltriebwerkes und ein Spot erhellt das Cockpit eines „Kampfjets“. Doch kein Pilot hat diesen Platz eingenommen, sondern Maryna Zupko, eine in Ulm gefeierte Opernsängerin. Die ersten Takte aus Vincenzo Bellinis Oper „Norma“ ertönen, und dann erklingt die Stimme der Zupko, die hier, in dieser Kulisse, die (Antikriegs-)Arie „Casta Diva“ singt.

Es ist nach Auffassung vieler Besucher der Höhepunkt der dreitägigen Veranstaltung. Auch Ruth Lehmann ist am Sonnabend unter den Zuschauern. „Ich hätte kurz vorher nicht gedacht, dass mich das derart mitnimmt. Eine so herrliche Stimme, die wunderbare Musik in diesem schlichten Raum, die Nebelschwaden – all das hat mich wirklich sehr, sehr beeindruckt“, so die Mittfünf-

zigerin, die mit Ehemann Günter aus Neubrandenburg gekommen ist. Dieser zeigt sich ebenso angetan von der Performance. Für ihn sei vor allem der völlig aus Holz gebaute „Kampfjet“ interessant. Dieser und der Kontrast zur „tollen Sängerin“ seien interessant gewesen und regen doch zum Nachdenken an über das, was Menschen in Kriegen anrichten, und wie andere darunter leiden.

Ringsherum in der Halle sind zudem großflächige Prints auf Baumwollnessel des 1963 geborenen Fotografen Christian Thiel zu sehen. Er hat den Abzug der Sowjets von 1990 bis 1994 festgehalten. Im Anschluss an ihren Auftritt sagt Maryna Zupko: „Ich habe mich unglaublich über die Anfrage der Bert Neumann Association gefreut. Es ist für mich einmalig, in diesem Raum mit ganz einfachen Mitteln zu singen und die unmittelbare Begegnung mit dem Publikum zu spüren.“ Das sei völlig anders, als auf der Bühne eines Opernhauses zu stehen, meint die gebürtige Ukrainerin, die in Kiew Gesang studierte, seit 2014

in Deutschland ist und hier auch Masterabschluss und Konzertexamen im Operngesang machte. Gerne komme sie bald als Urlauberin wieder, weil die Landschaft „so herrlich ist und es hier viele nette Menschen gibt“, so die Sopranistin.

Bilder vom Schauplatz eines sinnlosen Gemetzels

Auf dem Burghof stehen einige Besucher und überlegen, in welche der sonst verschlossenen, aber heute weit geöffneten Türen sie gehen wollen. Denn jeder Raum, darunter auch die alte Backstube sowie die ehemalige Braustube, lädt zum Schauen von Dokumentar- bzw. Kurzfilmen, Videos, zur Besichtigung einer Bilderausstellung im Kabinett oder einer Mixed-media-Installation ein. Letztgenannte ist im Burghofsaal zu besichtigen, ihr Titel: „Die Alaska-Jahre“. Der Künstler Leonard Nikita Neumann reiste kürzlich auf eine kleine Inselkette, wo im Zweiten Weltkrieg ein sinnloses Gemetzel zwischen Amerikanern und Japanern stattfand.

Obwohl die kleine Kirche auf dem Außengelände der



Mit der (Antikriegs-)Arie „Casta Diva“ auf und am Düsenjet sorgte Sopranistin Maryna Zupko bei den Zuschauern für Gänsehaut. FOTOS: BODO LUBENSKY



„Die Alaska-Jahre“ lautete das Motto der von Leonard Nikita Neumann gezeigten Mixed-media-Installation.

Burg durch langjährige Sanierungsarbeiten noch nicht für Gottesdienste freigegeben werden konnte, gab es dort ausnahmsweise im Rahmen von „Speedtest 676“ mehrere Filmaufführungen und Diskussionsrunden u.a. zum Thema „Zeitenwenden: aktuelle Diskurse in Deutschland und der Ukraine“.

Kuratorin Lenore Blievernicht hat vor einigen Jahren gemeinsam mit Leonard Nikita Neumann und Johann Simons die Bert Neumann Association ins Leben gerufen, die sich um den künst-

lerischen Nachlass des weit über Deutschland hinaus bekannten und erfolgreichen Bühnenbildners kümmert, der 2015 starb. Sie sagt, dass es kaum eine bessere Lokalität für „Speedtest 676“ gebe als die Burg Klempenow: „In unmittelbarer Nähe fand rund 1250 Jahre v. Chr. die wohl erste Völkerschlacht in der Geschichte statt. Die Burg selbst zeugt von kriegerischen Auseinandersetzungen und dem Schutz davor. Und bis heute hält derlei an.“ Hinzu käme, dass hier auch die Möglichkeit gegeben sei, den

rund 1,4 Tonnen schweren Jet, den Bert Neumann 2013 für ein Stück des Burgtheaters Wien entworfen hat und dort auch bauen ließ, zu zeigen. Dieser ist wichtiger Bestandteil der Performances. Und Thilo Fischer, der neben Lenore Blievernicht ebenfalls Kurator der Veranstaltung ist, ergänzt, dass sie ganz nach Bert Neumanns Motto „Raus aus dem Theater und näher an die Menschen“ handeln wollen. Die mit „Speedtest 676“ eröffnete Ausstellung „Yestertoday“ ist noch bis zum 24. September zu sehen.

Abwechslungsreiche Autofahrt mit dem Oldtimerklub

Von Ralf Scheunemann

Liebevoll gepflegte alte Fahrzeuge waren an diesem Wochenende wieder in der Region auf Tour. Mehr als hundert Teilnehmer knatterten mit dem Oldtimerklub Jürgenstorf von Stavenhagen nach Broock.

JÜRGENSTORF/KLEMPENOW. Die Herbstausfahrt des Jürgenstorf Oldtimerklubs wurde nicht nur für die Fahrer und Mitfahrer von einhundert Autos und Motorrädern älterer Baujahre zu einem Erlebnis. Auch am Straßenrand freute sich so mancher über den Anblick. Bei schönstem Spätsommerwetter war die Oldtimerkolonne etliche Kilometer unterwegs – vom Start auf dem Stavenhagener Markt bis zur Rückkehr zum Jürgenstorf Radhaus.

„Wir veranstalten jedes Jahr zwei Ausfahrten, die von den Oldtimerfreunden gern genutzt werden“, sagte Jörg Steingraf, Vorsitzender des Jürgenstorf Oldtimerklubs. „Die diesjährige Herbstausfahrt wurde von Birgit und

Ralf aus Jürgenstorf organisiert. Sie verläuft nach dem Start in Stavenhagen über Zwiedorf, Gültz und Burow zur Burg Klempenow. Von dort führt die Tour im Anschluss an die Mittagspause über Golchen zum Schloss Broock, wo eine Kaffeetafel geplant ist. Anschließend geht es über Lindenberg und Ivenack zum gemeinsamen Tourausklang zurück nach Jürgenstorf“, umriss er das Programm und verwies darauf, dass in der Kolonne streng nach STVO gefahren wird.



Hannjo Krüger stellt seinen IFA F 8 vor.

Für diese Autofahrt hatten die Teilnehmer ihre Fahrzeuge mit viel Fleiß und Liebe herausgeputzt. Angesichts der genutzten Fahrzeugtypen kamen dann auch viele Erinnerungen an vergangene Zeiten auf. Hannjo Krüger erklärte, dass er seinen IFA F 8 Cabriolet, Baujahr 1955, seit 1998 besitzt und regelmäßig Oldtimertreffen in der Region besucht. „Es ist die Fachsimpelei mit Motorfreunden und das Technikinteresse, was diese Veranstaltungen ausmacht. Meine Leidenschaft



Mittagspause auf Burg Klempenow: Großer Andrang herrschte bei der Essensausgabe. FOTOS: RALF SCHEUNEMANN

hat sich auch auf meinen Schwiegersohn übertragen der sich ebenfalls einen F 8 zugelegt hat“, freute sich Krüger.

Enrico Maaß hat herausgefunden, dass sein Trabant, Baujahr 1991, einer der letzten der damaligen Produktionsserie gewesen ist. „Ich bin schon immer gern alte Fahrzeuge gefahren, besonders Zweirad, unter anderem SR 50 und eine MZ-Java.“ Ehefrau Uta meldet sich sofort zu Wort: „Zweiradfahren ist nicht meins, deshalb sind

wir, um an diesen Ausfahrten gemeinsam teilnehmen zu können, auf den Trabi umgestiegen.“

Das bei Oldtimer-Fans heutzutage beliebte Fahrzeug rollte in verschiedenen Ausführungen in der Kolonne mit. „Die heutige Ausfahrt über die schönen Nebenstrecken ist herrlich“, begeisterte sich Rüdiger Schulz und zeigte stolz auf seinen Sechshunderter-Kombi: „Der wurde 1965 gebaut und ist einer der letzten seiner Produktreihe. Ich habe aber auch noch eine



Thomas Trenks präsentiert seine EMW R35/3.

Sechshunderter-Limousine in meinem Besitz, mit der ich mehrmals in der Hohen Tatra im Urlaub war, wobei der Wagen immer durchhielt.“

Eines der ältesten Modelle auf dieser Tour ist ein Motorrad EMW R 35/3, Baujahr 1953. Besitzer Thomas Trenks berichtete, dass er diese Maschine schon seit zwanzig Jahren besitzt. Er nutzt sie für Ausfahrten, und stellt sie gern auf Veranstaltungen vor. „Diese Ausfahrt ist sehr schön, man lernt neue Typen kennen, das gesamte Umfeld ist großartig und nicht zuletzt macht man neue Bekanntschaften“, so Trenks.

Auch mit auf Tour: Wolfgang Jennerjahn mit seiner MZ ES 125, Baujahr 1965, die er seit vier Jahren besitzt. „Diese Maschine macht immer noch neunzig Kilometer pro Stunde. So schnell wird heute aber nicht gefahren.“ Auch bei der gemeinsamen Abschlussveranstaltung genossen die Oldtimer-Enthusiasten den Tag. Viele Teilnehmer freuen sich bereits auf die Frühjahrsauflage im nächsten Jahr.